Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 11: **Geodatenschatz**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rungen möglich – für entsprechende Entscheide braucht es aber erfahrene Fachleute. Weltweit betrachtet verursachen Erdbeben im Krankenhausbau die grössten Schäden. Yasuchi Nagasawa aus Japan und Prosperidad Luis von den Philippinen zeigten, was für Ausmasse Naturgewalten haben und welche Entwurfskriterien oft missachtet wurden. Grundsätzliche Lösungen sind noch nicht umgesetzt.

Für die Schweiz gilt, dass Notfallstationen oft bereits im Alltag ausgelastet sind – obwohl in den letzten Jahren viel in die Verdoppelung der Notfallplätze investiert wurde. Im Fall einer Katastrophe stehen praktisch keine zusätzlichen Plätze zur Verfügung. Für eine solche Krisensituation braucht es ein zusätzliches Netz von Notfallspitälern, die einfach, robust sowie gut erreichbar sind und innerhalb von Stunden in Betrieb genommen werden können. Solche Bauten gibt es hierzulande seit 30 Jahren. Dennoch sind die Schweiz und die Niederlande wohl die einzigen Länder, die sich für den Fall einer Katastrophe richtig vorbereitet haben, inkl. Schulung des Personals. Die Kenntnisse und Erfahrungen aus der Schweiz sind deshalb weltweit gesucht.

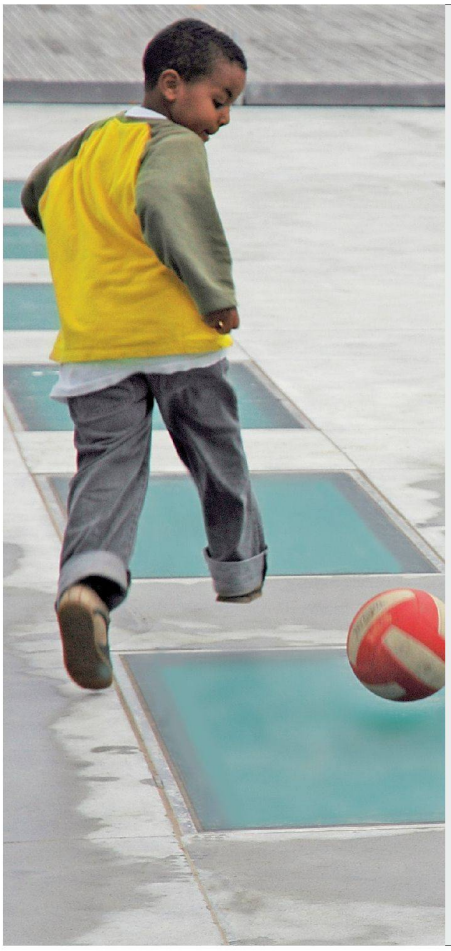
KONGRESS IN RIO DE JANEIRO

Ebenfalls November 2009 trafen sich etwa 2000 Vertreter aus dem Gesundheitswesen am Kongress der internationalen Spital Vereinigung (IHF) in Rio de Janeiro. Die Veranstaltung findet alle zwei Jahre statt und ist eine Plattform, um die neusten Trends und Zukunftsentwicklungen zu diskutieren.

Vertreter der Weltgesundheitsorganisation (WHO) schilderten eingangs die ungleichen Zustände auf dieser Welt bezüglich Kindersterblichkeit, Todesfälle der Mütter bei der Geburt, der Ausbreitung von Infektionskrankheiten und des bisherigen Erfolgs von Abwehrmassnahmen. Verschiedene, teilweise zeitlich parallel gehaltene Veranstaltungen dienten der Diskussion und dem Austausch. Auch das UIA-Programm «Public Health» erhielt eine Plattform, um über die neuesten Trends bezüglich Qualität der Gebäude im Gesundheitswesen zu berichten. Im Gegensatz zu den Plenarsitzungen war der Gedankenaustausch in den kleineren Arbeitsgruppen von etwa 100 Teilnehmenden deutlich besser. Das aufmerksame Publikum erweckte mit spontanen Fragen einen regen Dialog. Viele Teilnehmende kamen mit konkreten Fragestellungen an die Veranstaltung wie beispielsweise zur Erdbebensicherheit von Krankenhäusern. Gerade Schweizer Architekten und Ingenieure könnten mit ihrem Wissensstand international ein grosses Tätigkeitsfeld finden, beklagt doch die WHO, dass etwa 9000 Spitäler weltweit keine Erdbebensicherheit aufweisen – geschweige denn die anderen Bauten.

Hans Eggen, dipl. Arch. ETH SIA, seit 2008 Direktor der UIA Public Health Group
h.eggen@ittenbrechbuehl.ch

Weitere Infos: www.uia-public-health-group.org



Innovative Erfolgsgrundlage: WALO-Bodenbeläge.

Alle WALO-Industrieböden und Decorbeläge haben eins gemeinsam: Sie sehen auch nach einem langen, harten Leben gut aus. Ansonsten geben sie sich betont individuell: Gummigranulatsysteme oder Terrazzo? Hartbetonbelag, Hartsteinholz oder Kunstharzsystem? Einsatz im Neubau oder bei Sanierungen? Nutzung drinnen? Verwendung draussen? Die innovativen WALO-Bodenbeläge passen sich massgeschneidert an Ihre Baupläne und Design-Wünsche an.

Walo Bertschinger AG
Industrieböden und Decorbeläge
Postfach 1155, CH-8021 Zürich
Telefon +41 44 745 23 11
Telefax +41 44 740 31 40
decorbelaege@walo.ch
www.walo.ch

WALO
Walo Bertschinger